

Geschichten  
aus der  
[www.storyZOOne.org](http://www.storyZOOne.org)



[Zurück zum ersten Teil](#)

(c) by Annette, gefunden von AsiaWomen

Als wir dort ankamen und den Rest des Weges zu Fuß hinter uns brachten, musste ich wieder einmal feststellen, dass meine Mutter wirklich verdammt sexy aussah. Sie hatte eines dieser sommerlichen Trägerkleider an und sah mit ihrer zierlichen Figur zu niedlich darin aus. Als wir ankamen, war es überraschenderweise ziemlich leer, was wohl daran lag, dass Urlaubszeit war. Wir konnten uns ein schönes Plätzchen suchen, und als wir die Decke ausgebreitet hatten, zogen wir uns aus. Da meine Mutter ihren Bikini unter dem Kleid trug, war sie schneller fertig als ich.

„Komm, lass uns ins Wasser gehen!“, rief Mama fröhlich und lief los.

Als ich Mamas kleinen, aber sehr knackigen Po beim Laufen wackeln sah, machte ich mich so schnell wie möglich auf den Weg ins Wasser, da sich in meiner Badehose eine wahnsinnige Latte gebildet hatte. Im Wasser alberten wir beide übermütig herum und ich versuchte dabei so unauffällig wie möglich die Brüste meiner Mutter zu berühren. Eine ganze Zeit tobten wir so durchs Wasser, und als wir für das Erste genug hatten, gingen wir zurück zu unseren Sachen. Da am heutigen Tag ein ziemlich frischer Wind herrschte, richteten sich die Brustwarzen meiner Mutter steil auf. Und ich bemerkte, wie auch in meiner Badehose etwas steil aufzuragen begann. Da sie sich gerade die Haare abtrocknete, konnte ich meiner Mutter ganz ungeniert auf die Brüste schauen. Es sah echt mächtig geil aus, wie sich die nicht gerade kleinen Brustnippel durch den Bikini drückten. Ich ließ nun meinen Blick zwischen Mamas Schenkel wandern, und was ich dort sah, fand ich echt schön. Da der Bikini zwischen den Beinen ziemlich eng geschnitten war, ragte aus den Rändern Mamas mächtiger Fotzenbusch hervor. Obwohl ich sie höchstens zwei Sekunden angeschaut hatte, beulte sich meine Badehose mächtig aus. Verzweifelt versuchte ich mir nun etwas total Ungeiles vorzustellen, und zu meinem Glück schrumpfte mein Schwanz wieder zusammen, bevor meine Mutter etwas bemerken konnte.

Wir aßen etwas und Mama machte dann ein Nickerchen. Ich saß neben ihr und beobachtete, wie sich unter ihren regelmäßigen Atemzügen ihre Brüste bewegten. Mein Schwanz machte sich wieder bemerkbar und ich begann unauffällig über mein Glied zu streicheln. Mein Schwanz war in der Zwischenzeit so hart, dass ein Drittel aus meiner Badehose ragte. Ich rieb nun immer schneller über mein Glied und spritzte schon nach wenigen Sekunden ab. Warm klatschte mir mein Samen auf den Bauch, und obwohl ich eigentlich immer ziemlich viel abspritze, war diese Ladung wirklich unwahrscheinlich groß. Da auch nach dem Abgang mein Schwanz keine Ruhe geben wollte, rieb ich weiter. Schon nach wenigen Minuten spritzte ich mir ein zweites Mal auf den Bauch, während ich nur die Titten meiner Mutter ansah. Als ich das zweite Mal gespritzt hatte, kam ich so halbwegs wieder zur Besinnung und erhob mich. Meine ganze Hose war vollgekleistert, und auch mein gesamter Bauch und der Brustbereich glänzten von meinem Samen. Um die Spuren zu beseitigen, machte ich mich daran ins Wasser zu kommen. Nachdem ich mich gereinigt hatte, ging ich wieder zurück, wo ich meine gerade erwachte Mutter antraf.

„Na, du Wasserratte! Warst du schon wieder schwimmen? Und gerade jetzt wollte ich dich fragen, ob du mit deiner Mutter noch einmal ins Wasser willst!“, rief sie mir entgegen.

Um ihr zu zeigen, dass ich immer noch Bock hatte, griff ich nach ihrer Hand und zog sie hoch.

„Na, dann los, lass uns noch einmal ins Wasser gehen!“

Nicht ganz unabsichtlich zog ich härter, als ich gemusst hätte, und so kam es, dass meine Mutter ins Stolpern geriet und gegen mich prallte. Das war genau das, was ich gewollt hatte! Herrlich weich pressten sich Mamas Brüste an meinen Körper und ich genoss diesen kurzen Moment mit allen

Fasern meines Körpers. Wir lösten uns lachend voneinander und erhoben uns. Es war schon erstaunlich: Obwohl ich erst vor kurzem zweimal abgespritzt hatte, machte sich mein Lümmel schon wieder bemerkbar. Deshalb war ich es, der sich diesmal als erstes in die Fluten stürzte. Nachdem wir fast eine Stunde im Wasser waren und sich Regen ankündigte, entschlossen wir uns nach Hause zu fahren. Wir trockneten uns ab und ich bemühte mich dabei meine Mutter nicht anzusehen, denn ich hatte Angst, dass ich wieder einen Steifen bekommen könnte.

Nachdem wir uns abgetrocknet hatten, hielt Mama das Badehandtuch so vor mich, dass ich mich ungesehen Umziehen konnte. Nachdem ich mich angezogen hatte, war ich an der Reihe das Handtuch vor meine Mutter zu halten.

„Verdammt! Ich habe vorhin doch tatsächlich vergessen meine Unterwäsche einzupacken!“, rief Mama wütend.

„Ich kann doch nicht mit den nassen Badesachen nach Hause fahren! Ach, was soll's! Ich habe ja mein Kleid an, und dann wird schon keiner etwas bemerken!“, sagte meine Mutter und versuchte dabei das Beste aus dieser misslichen Situation zu machen.

Ich hielt also das Handtuch vor Mamas Körper und sie zog sich schnell um.

„Und? Sieht man etwas?“, fragte mich meine Mutter, als ich das Handtuch wegnahm.

„Nichts, Mama! Gar nichts! Man bemerkt gar nicht, dass du keinen BH anhast!“, log ich nun, denn natürlich konnte man unter dem dünnen Kleid erkennen, dass Mama keinen BH trug.

Wir machten uns auf den Weg zum Auto und ich schielte dabei immer wieder zur Seite, denn wie gesagt trug meine Mutter nur ein Trägerkleid und so konnte ich hin und wieder einen Blick auf einen Teil von Mamas Busen erhaschen. Auf der Fahrt nach Hause versuchte ich weiter so unauffällig wie möglich unter ihr Kleid zu blicken. Da sie am Steuer saß, konnte ich jetzt sogar hin und wieder ihre ganze Brust sehen. Als wir Zuhause angekommen waren, holte ich mir gleich einen runter, denn der Druck, den ich auf den Eiern hatte, war unerträglich und ich konnte es kaum erwarten Annette wiederzusehen. Nachdem ich mir Befriedigung verschafft hatte, ging ich zurück zu meiner Mutter ins Wohnzimmer. Insgeheim hatte ich gehofft, dass Mama immer noch nackt unter ihrem Kleid wäre, doch in dieser Hinsicht wurde ich enttäuscht, denn meine Mutter hatte wieder Unterwäsche an.

Da es sich durch den Regen ziemlich abgekühlt hatte, verbrachten wir den Abend vor dem Fernseher. Als ich dann später im Bett lag, stellte ich mir vor, was für geile Sachen Annette und ich morgen machen würden. Nachdem ich abgespritzt und mein Sperma auf meinen Bauch verteilt hatte, drehte ich mich zur Seite und schlief sofort ein. Als ich am Morgen aufwachte, hatte ich unglaublich gute Laune, was daran lag, dass ich in wenigen Stunden meine Traumfrau wiedersehen würde. Obwohl ich geil war, verzichtete ich darauf mich unter der Dusche zu wischen, denn ich wollte so viel Sperma wie möglich für Annette in meinen Eiern behalten.

Nachdem ich ausgiebig gefrühstückt hatte, rief meine Tante an und fragte, ob wir vorbeikommen wollten. Da ich schon etwas viel, viel Besseres vorhatte, sagte ich ab, aber meine Mutter wollte nach dem Essen zu ihr gehen. Das war für mich eine mehr als erfreuliche Entwicklung, denn so konnte ich Harro mit zu Annette nehmen. Wie immer, wenn man auf etwas besonders Schönes wartet, verging die Zeit bis zum Essen quälend langsam. Nachdem wir dann gegessen hatten, bereitete sich Mama für den Besuch bei ihrer Schwester vor. Dann machte mir Mama in Sachen Annette das zweite Mal einen Strich durch die Rechnung, indem sie Harro mitnahm. Ich war zwar ein wenig enttäuscht, dass wir nun nicht mehr mit dem Hund spielen konnten, aber die Hauptsache war, dass

ich endlich Annette wiedersehen würde. Unruhig wartete ich in meinem Zimmer darauf, dass es endlich an meiner Wand klopfte. Ich hatte zirka eine Stunde in meinem Zimmer gewartet, als endlich das ersehnte Signal kam.

Für mich gab es kein Halten mehr und innerhalb weniger Sekunden stand ich vor Annettes Tür. Mein Schatz öffnete mir sofort und überglücklich nahm ich sie in den Arm.

„Ich habe dich so vermisst, Annette! Ich dachte schon, die Zeit, bis ich dich wiedersehen würde, würde nie vergehen! Ich glaube ich bin total abhängig von dir!“, rief ich überglücklich und küsste Annette noch einmal.

„Ich habe dich auch total vermisst! Aber jetzt sind wir wieder zusammen! Aber das Beste ist, ich habe im Wohnzimmer noch eine ganz besondere Überraschung!“, sagte Annette geheimnisvoll und öffnete dabei meine Hose.

Als ihr mein megaharter Schwanz entgegen stieß, stöhnte Annette auf und kniete sich vor mich hin.

„Oh Gott! Was habe ich diesen Prachtschwengel vermisst!“, stöhnte Annette erregt und nahm meinen Schwanz in den Mund.

Ich war so etwas von erregt, dass ich schon nach wenigen Augenblicken mein Sperma abspritzen wollte. Als Annette das bemerkte, hörte sie auf meinen Riemen zu verwöhnen und erhob sich. Mein Schatz sah wieder einmal echt geil aus! Geil wogten ihre Brüste, und als ich Annette zwischen die Beine faste, war mein Schatz schon wieder klitschnass.

„Ich denke, du brauchst mal wieder meinen Schwanz!“, sagte ich erregt, doch zu meiner Verwunderung ging Annette darauf gar nicht ein.

Sie nahm stattdessen meine Hand und zog mich in Richtung Wohnzimmer. Gespannt darauf, welche Überraschung mein Spatz für mich hatte, folgte ich ihr. Als ich dann die Stube betrat, erwartete mich wirklich die Überraschung meines Lebens, denn im Wohnzimmer saß ein älteres Paar, von denen ich annahm, dass es sich um Annettes Eltern handelte.

„Überraschung, Peter! Ich habe mir gedacht, dass du unbedingt meine Eltern kennenlernen musst!“, rief Annette und führte mich zu ihrem Vater.

Wie in Trance folgte ich Annette und versuchte zu verarbeiten, was da gerade ablief. Annette stellte mich nun ihrem Vater vor, der Hans hieß.

„Freut mich dich kennenzulernen, mein Junge! Annette hat uns schon die tollsten Sachen von dir erzählt!“, begrüßte mich Hans ganz locker, während ich nur ein „Hallo“ zusammenstammelte.

Nun zog mich Annette in Richtung ihrer Mutter und ich kam mir vor wie in einen Film. Man muss sich auch einmal die Situation vorstellen! Ich, nackt mit immer noch steifen Schwanz, und Annette mit ihrer nuttenhaften Bekleidung standen vor Leuten, die über 70 sein mussten, und die taten so, als sei unser Auftreten die normalste Sache der Welt.

Als ich nun vor Annettes Mutter stand, war ich sofort fasziniert, denn wie auch Annette besaß sie eine zeitlose Schönheit. Annette stellte mir nun ihre Mutter vor, die Doris hieß.

„Schön dich kennenzulernen, Peter! Annette hatte wirklich recht, du bist wirklich ein sehr schöner Prachtbursche!“

Ich bemerkte, wie ich bei den Worten von Annettes Mutter rot wurde.

„Ich freue mich auch sie kennenzulernen!“, antwortete ich ein wenig hilflos.

Doris sah mich lächelnd an und deutete mir an, mich neben sie zu setzen. Als ich Platz genommen hatte, sprach sie weiter.

„Wie du dir vielleicht schon vorstellen kannst, Peter, sind mein Mann und ich nicht ganz zufällig hier! Annette hat uns gestern so viel von dir vorgeschwärmt, dass wir dich unbedingt kennenlernen mussten! Und wenn ich mir dein Gehänge zwischen den Beinen ansehe, hat sie nicht gelogen! Jetzt würde ich auch gerne wissen, ob du auch wirklich eine solche enorme Potenz hast, wie uns unsere Tochter erzählt hat! Deshalb würde ich dich gerne fragen, ob du auch so eine alte Frau wie mich beglücken würdest?“

Seltsamerweise war ich über die Frage gar nicht einmal so überrascht.

„Ich glaube, dass ich das sehr gerne machen würde! Doch erst muss ich Annette fragen, ob es ihr recht ist!“

Bei meiner Antwort lächelte mich Doris an.

„Ich habe überhaupt nichts dagegen, Peter! Zeig meiner Mutter, was für ein grandioser Ficker du bist!“, meldete sich Annette zu Wort, die unser Gespräch mitbekommen hatte.

Sie widmete sich dann weiter dem Schwanz ihres Vaters. Doris hatte in der Zwischenzeit meinen Schwanz in den Mund genommen und blies ihn mir voller Inbrunst. Bis zur Wurzel steckte ich in ihrem Hals, als ich zu spritzen und Annettes Mutter sofort zu schlucken begann. Ohne meinen Schwanz auch nur einen Millimeter aus ihrem Mund zu lassen, ließ sich Doris die Hauptladung tief in ihren Hals spritzen. Nachdem das meiste abgespritzt war, begann diese alte Dame wie eine Wahnsinnige meinen Schwanz mit ihrem Mund zu ficken. Natürlich wurde der bei dieser geilen Behandlung nicht kleiner, sondern behielt die gleiche Härte bei.

„Du hattest recht! Peter hat echt enorm viel Saft in den Eiern!“, rief Doris nun ihrer Tochter zu, die sich gerade mit ihrem Vater in der 69er Position auf dem Fußboden befand und deswegen nicht antwortete.

Doch jetzt wollte ich Doris endlich nackt sehen und sagte es ihr auch. Ohne zu zögern zog sie sich die Bluse über den Kopf und ich half ihr dann dabei ihren BH zu öffnen. Als ich dann das erste Mal ihre Brüste sah, war ich echt überrascht, denn ich hatte immer gedacht, dass Frauen in Doris Alter total schlaffe Titten haben. Doch das traf in ihrem Fall überhaupt nicht zu. Da Doris Brüste noch größer als Annettes waren, ist es klar, dass sie schon ein wenig hingen, aber auf einer Art, die absolut geil aussah.

„Man, hast du geile Titten!“, flüsterte ich ehrfürchtig und begann ganz automatisch Doris zu duzen.

„Möchtest du den Rest von mir auch noch sehen, du geiler Hengst?“, fragte mich Doris, die natürlich über meine Begeisterung für sie erfreut war.

„Aber klar doch!“, rief ich ganz spontan und Doris stand lächelnd auf um ihren Rock zu öffnen.

Als sie den Rock auszog, war ich baff, denn das geile Luder trug keinen Slip und das war auch ganz gut so, denn so konnte ich mir sofort ihre bezaubernde Muschi ansehen. Wie Annette, war auch Doris rasiert, aber das war nicht der Grund, weshalb ich meinen Atem anhielt, sondern es war der

Kitzler, der mir die Sprache verschlug. Bestimmt fünf Zentimeter lang war dies geile Teil und sah wie ein kleiner Penis aus. Doch das war noch nicht alles! Doris hatte auch noch enorm große Schamlippen, die durch die rasierte Muschi nur noch mehr betont wurden. Als ich das sah, war ich sofort hin und weg und wünschte mir nur an diesen gewaltigen Schamlippen zu lecken. Natürlich bestand Doris nicht nur aus Fotze und Titten, und ich war echt überrascht darüber, was für eine sportliche Figur sie trotz ihres Alters hatte. Das war auf jeden Fall nicht der Körper einer mehr als 70jährigen Frau. Ich war auf jeden Fall total begeistert und hielt mit meiner Begeisterung auch nicht hinter dem Berg.

Ohne Vorwarnung vergrub ich meinen Mund in Doris` Muschi, während ich mit den Fingern ihre gewaltigen Schamlippen auseinanderzog. Erregt fuhr ich immer wieder durch das nasse Loch und begann mich dann mit dem gewaltigen Kitzler zu beschäftigen. Er war wirklich wie ein kleiner Penis geformt und wartete nur darauf von mir bearbeitet zu werden. Erregt begann ich an Doris Kitzler zu saugen und zu lecken, während sie fickende Bewegungen in Richtung meines Mundes machte. Ich war gerade dabei Doris zum ersten Orgasmus zu lecken, als sie mich zärtlich von ihrer Muschi wegdrückte.

„Ich will dich jetzt haben, Peter! Ich muss jetzt unbedingt deinen Schwanz in mir spüren!“, keuchte Doris erregt und drückte mich auf den Boden, damit sie auf mir reiten konnte.

Es war echt geil, als mein Schwanz das erste Mal in dieses alte erfahrene Loch eintauchte und Doris auf mir zu reiten begann. Nun beugte sie sich zu mir herunter und wir beiden küssten uns erregt. Es störte mich kein bisschen, dass die Frau, mit der ich gerade fickte, älter war als meine Großmutter! Doch das aller Erregendste war, dass Annette direkt neben mir lag und von ihrem Vater gefickt wurde. Während ich nun mit einer Hand Doris` mächtigen Kitzler bearbeitete, knetete ich mit der anderen Hand Annettes Titten. Als sich bei Annettes Vater der Abgang ankündigte und er seiner Tochter in den Mund spritzen wollte, sagte Annette, dass sie lieber sehen würde, wenn er in meinen Mund abspritzen würde, denn so würde ich schon beim ersten gemeinsamen Fick die Geilsäfte ihrer Eltern zu schmecken bekommen. Als sich Hans neben mich hinkniete, hob ich meinen Kopf, damit er in meinen Mund eindringen konnte. Kaum hatte ich seinen Prügel im Mund, da begann Annettes Vater auch schon abzuspritzen und ich bekam einiges zum Schlucken. Im selben Moment, als das Sperma an meinen Gaumen spritzte, bekam auch ich meinen Abgang und pumpte Doris meinen Samen in die Gebärmutter. Überrascht musste ich feststellen, dass ein so alter Mann wie Hans immer noch eine gute Ladung Sperma abspritzen konnte. Erregt schluckte ich alles herunter, was in meinen Mund spritzte, während ich gleichzeitig Doris vollpumpte. Nun zog Hans seinen schnell kleiner werdenden Schwanz aus meinem Mund und wurde abgelöst von Doris, die nur zu gerne das Sperma ihres Mannes aus meinem Mund trank. Nachdem sie meinen Mund so ziemlich gesäubert hatte, stieg Doris von mir herunter und ich erhob mich um endlich meinen Schatz in den Arm zu nehmen.

„Du bist einfach fantastisch Peter! Du hast genauso reagiert, wie ich es mir erhofft hatte!“, flüsterte Annette in mein Ohr und küsste mich.

Es mag vielleicht übertrieben wirken, aber während wir beiden uns küssten, bekam ich doch prompt schon wieder eine Latte. Annette griff nun nach meinem Schwanz und begann ihn zart zu wichsen, doch das reichte mir nicht, denn ich wollte endlich wieder in das Loch meines Mäuschens eindringen.

„Ich will dich, Annette! Mein Schwanz braucht unbedingt mal wieder die Enge deines Fötzchens!“, keuchte ich erregt und rieb dabei meinen Schwanz an Annettes Kitzler.

„Dann mach es doch, du geiler Junge! Fick mich vor den Augen meiner Eltern durch! Komm, nimm

mich auf dem Stubentisch!“, war Annettes nicht weniger erregte Antwort.

Sie zog mich dabei in Richtung Tisch. Annette legte sich hin und spreizte dann ihre Beine einladend weit auseinander. Stöhnend drang ich nun in meine Maus ein. Während ich Annette zu stoßen begann, holte Hans die Kamera, um uns zu filmen. Erst jetzt bemerkte ich, dass die Kamera aufgebaut war und wir wohl schon die ganze Zeit gefilmt wurden. Vorhin in meiner Verwirrung hatte ich sie auf jeden Fall nicht bemerkt. Aber das Interessierte mich im Moment auch nicht so großartig. Das wichtigste für mich war, dass ich endlich wieder mit meiner Prinzessin ficken konnte. Erregt stieß ich meinen Riemen in Annette hinein und hatte meine Umwelt total vergessen, denn für mich gab es in diesen Moment nur ein Wesen auf dieser Welt, und das war meine Traumfrau Annette.

Ich wurde aber wieder in die Realität zurückgeführt, als Annettes Mutter plötzlich einen Vibrator in meinen Hintern bohrte. Durch Annettes anale Behandlung in den letzten Tagen flutschte der nicht gerade kleine Vibrator ohne Schwierigkeiten in meinen Darm. Doris begann mich jetzt im gleichen Takt zu rammeln, in dem ich es ihrer Tochter besorgte. Ich drehte mich um und zog Doris zu mir heran um sie zu küssen. Als sich unsere Zungen trafen, empfand ich es als besonders erregend, dass Doris schon so alt war. Während wir uns küssten, rammte mir Doris weiter den dicken Spaßmacher in meinen Darm.

„Spritz, Peter! Spritz endlich ab! Ich kann nicht mehr!“, stöhnte Annette total groggy auf.

Da mein Schwanz noch keinerlei Anzeichen zeigte, dass er spritzen wollte, zog ich meinen Lümmel aus Annette heraus und wandte mich Doris zu, die nach meiner Meinung noch einen Fick vertragen konnte. Ich sollte mich nicht irren, nur zu gerne nahm sie den Platz ihrer Tochter ein, und als ich meinen Schlingel in Doris hineinstieß, stöhnte sie befreit auf.

In der Zwischenzeit hatte Annette den Job ihrer Mutter übernommen und besorgte es mir weiter in meinem Hintern. Ich fühlte mich mal wieder pudelwohl, mit solch perversen Frauen zu Ficken und gefickt zu werden. Stöhnend trieb ich meinen Riemen in Doris` reifes Loch, während meine Angebotete es meinem Darm besorgte. Doch dann kam der Moment, wo ich abspritzen musste, und laut aufstöhnend pumpte ich mein Sperma in Doris` Loch. Als ich meinen Schwanz herauszog, kniete sich Annette hin und begann die Muschi ihrer Mutter sauber zu lecken.

Jetzt war auch ich fürs erste geschafft und sah nun dabei zu, wie Annette immer wieder ihre Zunge in das Fötzchen ihrer Mutter stieß.

„Das war lecker! Ich finde, es gibt nichts Leckeres als Eierlikör direkt aus der Muschi zu trinken!“, meinte Annette zufrieden, als sie sich erhob.

Da wir alle für das erste befriedigt waren, machten wir es uns bequem und unterhielten uns. Doris war von mir total begeistert und versicherte mir immer wieder, dass sie so etwas Potentes wie mich noch nie erlebt hätte. Mir war das alles ein wenig peinlich, denn schließlich saß Hans dabei, und ich wollte auf keinen Fall, dass er Eifersüchtig würde oder sich gekränkt fühlte. Doch da brauchte ich mir keine Sorgen zu machen, denn er stimmte seiner Frau ohne Einschränkung zu. Da mir die Lobeshymnen Zuviel wurden, fing ich ein neues Thema an und fragte stattdessen, wie lange sie es schon miteinander trieben. Annette musste einen Augenblick nachdenken, und was sie dann sagte, schockierte mich doch ein klein wenig.

„Als ich das allererste Mal Sex mit meinen Eltern hatte, war ich mal gerade 17 Jahre alt! Nicht das ich schon mit meinem Vater bumste, aber ich lutschte schon seinen Schwanz und trank sein Sperma!“

Ungläubig sah ich Annette nun an, und Doris meinte, dass Annette mir doch das Fotoalbum zeigen

sollte.

„Das ist eine gute Idee, Mama! Dann kannst du mit eigenen Augen sehen, was für ein geiler Teeny ich war, mein Schatz!“

Bei ihren Worten gab Annette mir einen Kuss und erhob sich. Aus dem Wohnzimmerschrank holte sie dann einige Alben und kam damit zu uns zurück.

„Weißt du, Peter, Hans und ich waren schon immer sehr bizarr eingestellt! Schon bevor Annette geboren wurde, war für uns klar, dass wir, wenn wir Kinder haben würden, diese auch in unser Sexualleben mit einbinden würden! So kam es dann, dass Annette in einer Zeit, als noch die totale Sittenmoral herrschte, von uns so erzogen wurde, dass sie ihre Sexualität als etwas total Normales ansah! Von Anfang an versteckten wir unser Liebesleben nicht vor Annette! Die ersten Jahre hatte sie keinerlei Interesse daran, was wir beide vor ihren Augen trieben! Aber da Annette sah, dass es mir und ihrem Vater sehr gefiel, wusste sie auch, dass es eine gute Sache war! Unser kleiner Sonnenschein war das, was man als sehr frühreif bezeichnen kann, denn schon mit 11 Jahren bekam sie ihre ersten Regelblutungen, und auch ihr Busen begann sich ein wenig zu entwickeln! Von nun an war auch das Interesse bei ihr geweckt und eines Tages fragte sie uns dann, ob sie sich an unseren tollen Spielen beteiligen könnte! Natürlich hatten wir nichts dagegen einzuwenden, und das Ergebnis kannst du jetzt betrachten!““

Als Doris fertig war, öffnete mein Schatz das erste Album, und was ich sah, war echt entzückend. Mir lächelte fröhlich ein kleines Mädchen entgegen, das nackt war. Das war nichts allzu ungewöhnliches, nur dieses kleine Mädchen präsentierte sich auf obszönster Weise, indem sie an sich selbst herumspielte. Nun blätterte Annette weiter, und schon die nächste Seite hatte es voll in sich. Man sah, wie Annette als 17jährige den Schwanz ihres Vaters lutschte und wichste. Ich fand jedes einzelne Bild total erregend, denn es sah echt geil aus, wie Annettes Hand den Schwengel ihres Vaters rieb. Auf der nächsten Seite konnte man sehen, wie sich meine Maus in den Mund spritzen ließ. Es waren wirklich fantastische Aufnahmen, denn man konnte genau sehen, wie das Sperma in den weit aufgerissenen Mund spritzte. Das letzte der Bilderserie zeigte dann Annettes Sperma-verschmiertes Gesicht, während sie dabei fröhlich grinste.

Es war einfach der Wahnsinn, welche sexuellen Erfahrungen Annette schon mit 17 Jahren gemacht hatte. Man sah Bilder, auf denen Annette es mit ihrer Mutter trieb oder sich von ihrem Vater lecken ließ, es gab sogar Bilder, auf denen sie ihre Mutter mit der Faust fickte.

Ein Wort zu Doris: als die Bilder aufgenommen wurden, war sie entsprechend jung, und ich muss sagen, sie sah noch schöner aus, als ich es mir vorgestellt hatte. Ihre großen Brüste standen wie eine eins, aber auch der Rest ihres Körpers war die totale Augenweide, denn sie hatte eine echt fantastische Figur. Nun kamen Bilder, auf denen die drei, doch tatsächlich Pinkelspiele veranstalteten, und das brachte auch Annette auf die Idee für Getränke zu sorgen. Ich war in der Zwischenzeit schon wieder so erregt, dass ich Doris fragte, ob sie nicht wieder Bock auf Besuch von meinem Schwanz hätte.

„Du bist wirklich unersättlich, Peter! Ich muss gestehen, dass gefällt mir ausgesprochen gut! Aber lass uns doch noch ein paar Bilder ansehen und etwas trinken!“

Bei Doris` Worten wurde mir klar, was sie vorhatte. Doris wollte meinen Sekt, und den sollte sie auch bekommen.

In der Zwischenzeit waren unsere Gläser auch schon gefüllt und wie auch beim ersten Mal, als ich meine ersten Pinkelerfahrungen machte, war es ein Sekt-Wasser-Gemisch. Und auch dieses Mal



leerten wir unsere Gläser auf einen Zug. Während Annette nachgoss, sah ich zu Hans, der mit einer prächtigen Latte dasaß. Nachdem wir auch das zweite Glas geleert hatten, blätterten wir weiter im Album, da sich aber ziemlich schnell meine Konfirmandenblase bemerkbar machte, verschwand ich auf die Toilette. Annette, die wohl Angst hatte, dass ich mich im Bad verlaufen könnte, folgte mir. Als wir im Bad waren, ging meine Fee sofort unter die Dusche und wartete darauf, dass ich sie abduchte.

„Und wie findest du meine Eltern?“, fragte sie mich plötzlich.

„Toll, einfach super! Ich hätte mir nie vorstellen können, dass es so viel Spaß macht, mit alten Leuten Sex zu haben!“, antwortete ich Annette ganz ehrlich, während ich sie anzupinkeln begann.

„Ich wusste, dass es dir gefallen würde! Das ist auch der Grund, weshalb ich dir meine Eltern vorgestellt habe!“

Bei ihren Worten reckte Annette ihr Mäuschen meinem Strahl entgegen und stöhnte erregt auf, als ihre Knospe getroffen wurde. Dann versiegte mein Urin und Annette nahm meinen Schwanz in den Mund.

„Ich will dich! Ich will dich jetzt ficken!“, stöhnte ich erregt, während Annette wie eine Wahnsinnige an meinem Schwanz lutschte.

„Komm, nimm mich auf der Waschmaschine! Mein Fötchen braucht dich jetzt auch ganz dringend!“, stöhnte Annette erregt.

Wir beeilten uns zur Waschmaschine zu kommen. Kaum hatte sich mein Schatz hingesetzt und die Beine gespreizt, da drang ich auch schon in sie ein. Erregt keuchte Annette auf, als ich ihr meinen Schweif in die Scheide stieß. Geil saugte ich an ihren dicken Nippeln, während Annette erregt meine Arschbacken durchknetete.

„Was habe ich dir gesagt, Hans? Die beiden ficken miteinander!“, hörte ich nun Doris` Stimme.

„Was würdest du davon halten, mein Junge, wenn ich es deinem Prachthintern besorge, während du meine Tochter fickst?“, fragte mich Hans, und bereitwillig hielt ich ihm meinen Hintern entgegen.

„Gerne, aber sei ein wenig vorsichtig, wenn du in mich eindringst!“

Bei meinen Worten hatte ich aufgehört Annette zu stoßen, und wartete nun darauf das zweite Mal von einem Mann gebumst zu werden. Hans musste sich von mir unbemerkt seinen Schwanz eingecremt haben, so dass er sofort in mich eindringen konnte. Obwohl ich Hans gebeten hatte, vorsichtig beim Eindringen zu sein, rammte er mir fast die gesamte Länge seines Schwanzes in meinen Darm. Stöhnend empfang ich seinen wirklich nicht kleinen Riemen und kam ihm sogar noch entgegen, damit ich endlich seinen Schwanz bis zum Anschlag in mir drin hatte. Ohne mir eine Verschnaufpause zu geben, begann Hans mich gleich zu rammeln. Stöhnend begann ich nun Annette weiter zu ficken, die es ganz schön zu erregen schien, dass ihr Vater mich vögelte. Aus ihrer Spalte lief nur so die geile Soße und benetzte meinen Bauch. Es war echt erstaunlich, wie potent Hans trotz seines Alters war, und vor allem, dass sein Schwanz immer noch so enorm steif wurde. Stöhnend waren wir drei in unserem absolut perversen Element, und als Hans mir seinen Saft in den Darm spritzte, pumpete ich auch meine Freundin voll.

„Ich muss pissen!“, stöhnte Annette erregt, und schon spürte ich, wie ihr Urin meinen Bauch traf.

Schnell zog ich meinen Schwanz aus Annette heraus und presste meinen Mund auf ihre Spalte. Es

war einfach so geil Annettes vollgespritzte Muschi zu lecken und dabei noch ihren Sekt zu trinken. Er war zwar noch ein wenig salzig, aber das störte mich nicht weiter, da ich die ganze Situation als absolut geil empfand. Leider versiegte Annettes Quelle schon nach nur allzu kurzer Zeit, doch ich wurde sofort entschädigt, denn nun begannen mich Doris und Hans anzupinkeln. Genüsslich reckte ich meinen Körper der Pisse entgegen, die mich von zwei Seiten traf. Ich sah nun Annette, wie sie die Szene filmte, und nahm an, dass uns Doris vorhin bei unserem Treiben gefilmt hatte. Als Annettes Eltern sich ausgepissst hatten, begaben wir uns zurück in die Stube. Ich wollte mich eigentlich abtrocknen, doch meine Prinzessin meinte, dass sie mich so vollgepinkelt geiler fände. Als wir uns hingesezt hatten, tranken wir etwas, denn wir alle konnten es kaum erwarten unsere Pinkelorgie zu starten. Da ich neugierig darauf war, ob es auch Bilder von Annettes Entjungferung gab, holte mein Schatz das entsprechende Album sofort hervor.

„Das sind alles Bilder von meinem Geburtstag, als ich 17 Jahre alt wurde!“, sagte Annette nicht ohne Stolz und schlug die entsprechende Seite auf.

Das erste Bild war ganz witzig. Es zeigte Annette, natürlich nackt, wie sie ein Pappschild in der Hand hielt, auf dem stand: `Ab heute bin ich keine Jungfrau mehr`. Dann kamen Bilder, auf denen Annette im elterlichen Bett lag und darauf wartete, dass ihr Vater sie endlich beglückte. Dann war Hans zu sehen, der sich mit einem enorm steifen Schwanz neben seine Tochter legte. Die nächsten Bilder zeigten in allen Einzelheiten, wie Hans in seine Tochter eindrang und sie zur Frau machte. Ich blickte nun mit einem stolzen Lächeln meine Fee an, die sich zu mir herüberbeugte und mir einen Kuss gab.

„Was hältst du davon, wenn wir uns die Fotos später weiter ansehen und ich dich jetzt erst einmal anpinkle?“, fragte mich meine Zaubermaus.

Selbstverständlich war ich der gleichen Meinung wie sie, vor allem da meine Blase auch schon übervoll war. Ich wollte ins Badezimmer gehen, aber Annette meinte, dass wir im Wohnzimmer bleiben sollten, denn dort hielten sie sonst auch immer ihre Sektpartys ab. Schnell rollte sie die Teppiche zur Seite, so dass wir uns gegenseitig Anpinkeln konnten, ohne den Teppich zu versauen. Annette sagte nun, dass ich mich auf den Boden legen sollte, damit sie sich über meinen Mund hocken konnte. Als ich lag, stieg Annette über mein Gesicht und ließ sich die Muschi von mir lecken. Gerade als ich meine Zunge ganz tief in ihr Loch bohrte, ließ meine Zuckerschnecke es laufen. Das war auch für mich das Signal meinem Druck freien Lauf zu lassen. Kaum begann ich zu pinkeln, da beugte sich Annette auch schon nach vorne und begann meinen Sekt zu trinken. Doch das Vergnügen mich ganz alleine Leer zu trinken, war Annette nicht vergönnt, denn auch ihre Eltern wollten von meinem Naturekt kosten. In der Zwischenzeit schluckte ich verzweifelt, um die Mengen an bester Pisse zu bewältigen. Als sich Annette ausgepinkelt hatte, stieg sie von meinem Gesicht herunter und setzte sich stattdessen auf mein Glied. Genüsslich begann meine Maus nun auf mir zu reiten, während sich Doris über meinen Kopf stellte und ohne Vorwarnung ihre Tochter anzuschiffen begann. Natürlich vergaß Doris dabei nicht, auch mir etwas von ihrem köstlichen Urin in den Mund laufen zu lassen. Es war einfach unbeschreiblich, aber Annettes Mutter schien eine mutierte Blase zu haben, denn Doris wollte gar nicht mehr aufhören zu pinkeln.

In der Zwischenzeit hatte sich auch noch Hans dazu gesellt und ließ seinem Blasendruck freien Lauf. Um mich herum hatte sich schon ein großer See gebildet und es fühlte sich wahnsinnig geil an darin zu liegen. Da ich auch schon wieder pissen musste, bat ich Annette kurz abzusteigen.

„Das ist doof, Peter! Viel geiler wäre es, wenn du mir direkt in die Muschi pinkeln würdest!“

Ich war bei dem Vorschlag meiner geilen Maus wieder einmal beeindruckt, auf welche perversen Ideen Annette kam. Nun ließ Annette meinen Schwanz soweit aus ihrem Fötchen gleiten, dass nur

noch die Eichel in ihr steckte. Obwohl ich einen tierischen Druck auf der Blase hatte, bereitete es mir doch erhebliche Schwierigkeiten zu pinkeln. Doch dann schaffte ich es irgendwie, und als ich zu strullen begonnen hatte, schoss mein Urin auch schon mit mächtig viel Druck in ihre Gebärmutter. Als ich nun in Annette pisste, ging Annette ab, wie ich es vorher noch nicht erlebt hatte. Während sie sich wild den Kitzler wichste, schrie und keuchte meine Prinzessin ihre totale Geilheit heraus. Da ich eine randvoll gefüllte Blase hatte, war ich fast zwei Minuten lang dabei Annette in die Muschi zu pissen. Als ich mich entleert hatte, stieg Annette erschöpft und befriedigt von mir herunter. Sofort nahm Doris ihren Platz ein und ich begann an diesen gewaltigen Hängetitten zu saugen, die mir so ausgesprochen gut gefielen.

„Doris! Was hältst du von einem Sandwich?“, fragte Hans, die sofort begeistert zustimmte.

Zuerst verstand ich nur Bahnhof, doch dann zeigte mir Hans, was er unter Sandwich verstand. Er stellte sich hinter seine Frau und rammte ihr mit einem Stoß seinen Schwanz in ihren Hintern. Nun begannen wir zu zweit diese absolut geile Frau zu stoßen.

Da klingelte im Hintergrund das Telefon. Offenbar ging Annette dran, denn schon nach dem dritten Klingeln war das störende Geräusch verschwunden, und ich konnte mich voll darauf konzentrieren diese megageile alte Frau zu ficken.

„Was seit ihr gut! Kommt, besorgt es mir, ihr geilen Ficker!“, keuchte Doris.

Hans und ich verdoppelten daraufhin unsere Geschwindigkeit. Doris schien nur noch die totale Lust zu empfinden, denn wie eben gerade schon Annette, gab sie sich keinerlei Mühe, sich mit ihrer Geilheit zurückzuhalten.

„Jetzt Pump ich dein geiles Loch voll!“, keuchte ich und begann auch schon meinen Samen in Doris` reife Fotze zu spritzen.

Mit mir spritzte auch Hans seinen Saft in Doris` Darm, die dabei noch einen Orgasmus bekam. Als wir uns nun erschöpft voneinander trennten, fiel mein Blick auf Annette, die total Blass war.

„Das war eben Marion! Sabrina hatte einen sehr schweren Unfall! Ich habe Marion zugesagt noch heute Abend vorbeizukommen!“, sagte Annette mit tonloser Stimme.

Nun war die Aufregung groß, denn Doris und Hans wollten nun genau wissen, was mit Sabrina passiert war. Obwohl ich nicht wusste, worum es ging, hatte ich das Bedürfnis Annette in den Arm zu nehmen. Während ich sie zu trösten versuchte, erzählte Annette, was passiert war. Bei Sabrina handelte es sich um Annettes Patenkind, wie ich später erfahren sollte. Auf jeden Fall war sie überfahren worden und lag nun schwer verletzt im Krankenhaus. Um welche Art von Verletzungen es sich handelte, wusste sie nicht genau. Auf jeden Fall wollte mein Schatz noch heute Abend zu Marion fahren. Während Annette noch mit ihren Eltern sprach, begann ich den vollgepissten Fußboden sauber zu wischen, damit Annette schnellstmöglich losfahren konnte. Wir duschten noch und dann verabschiedete ich mich von Annettes Eltern. Als mich meine Maus zur Tür brachte, nahm ich sie noch einmal tröstend in den Arm.

„Ich melde mich, wenn alles vorbei ist!“, sagte mein Schatz leise, als wir uns an der Tür verabschiedeten. Ich gab Annette noch einen Kuss und verließ sie dann.

Als ich am nächsten Morgen aufwachte, galt mein erster Gedanke Annette und das ich sie für einige Tage nicht sehen würde. Entsprechend frustriert stand ich auf. Unter der Dusche holte ich mir erst einmal einen runter und ging dann in die Küche. Ich war ein wenig überrascht, dass meine Mutter noch im Morgenmantel herumlief, denn normalerweise war sie um diese Zeit schon angezogen.

„Ich habe heute Morgen tatsächlich verschlafen! Deshalb mein Aufzug!“, sagte Mama, als sie meinen leicht verwunderten Blick sah.

Ich gab ihr einen Guten-Morgen-Kuss und musste schlucken, denn der Morgenrock war ein wenig geöffnet und gab mir so freie Sicht auf ihre Brüste. Sofort meldete sich mein Schwanz in der Hose, und er wurde noch härter, als Mama mir meinen Tee einschenkte und sich dabei ein wenig vorbeugte, so dass ich wieder freien Blick auf ihre zauberhaft kleinen Möpfe hatte. Schmerzhaft spürte ich meinen Schwanz, der steif gegen meine Hose drückte. Nachdem meine Mutter mir meinen Tee eingeschenkt hatte, begab sie sich ins Bad um sich anzuziehen. Darauf hatte ich nur gewartet. Kaum hatte sie den Raum verlassen, holte ich meinen Prügel aus der Hose und begann ihn zu wichsen. Kurz bevor es mir kam, kam mir die perverse Idee in die Kaffeetasse meiner Mutter zu spritzen. Schnell hielt ich sie vor meine Eichel und spritzte die erste Ladung hinein. Da zu viel Sperma zu auffällig gewesen wäre, wichste ich dann die Hauptmenge in meine eigene Tasse. Natürlich ging bei der Austauschaktion auch einiges daneben und landete auf dem Küchentisch. Nachdem ich meinen Schwanz wieder in der Hose verstaut hatte, machte ich mich daran den Tisch von meinem Sperma zu säubern. Jetzt, wo ich mich ausgespritzt hatte und die erste Geilheit verflogen war, bekam ich Skrupel und wollte gerade die Tasse ausschütten, als meine Mutter zurück in die Küche kam und mich bat ihr einen Kaffee einzuschenken.

„Peter, du brauchst die Tasse nicht auszuwaschen! Schenk einfach nach!“, sagte meine Mutter, als sie sah, was ich vorhatte.

Nun blieb mir nichts anderes übrig, als die Tasse zu füllen. Als ich eingeschenkt hatte, konnte man deutlich mein Sperma sehen, das im Kaffee schwamm und sich nicht aufgelöst hatte. Da meine Mutter schon unter ziemlichem Zeitdruck stand, nahm sie mir die Tasse aus der Hand und begann ohne einen Blick hineinzuwerfen den Kaffee zu trinken. Gespannt wartete ich auf die Reaktion meiner Mutter, der es nach meiner Meinung unmöglich entgangen sein konnte, dass sich Sperma im Kaffee befand. Doch zu meiner Überraschung schien Mama nichts zu bemerken. Als sie die Tasse abstellte und sich von mir verabschiedete, war ich schon wieder erregt. Ich fand es einfach geil, dass meine Mutter meinen Samen getrunken hatte, ohne davon etwas zu bemerken. Am liebsten hätte ich mir zum dritten Mal an diesen morgen einen runtergeholt, doch da Harro hinaus musste schnappte ich mir die Leine und wir beiden gingen nach draußen.

Nach zirka zwei Stunden kamen wir wieder nach Hause und während ich mir mein Mittagessen warm machte, legte Harro sich aufs Sofa um ein wenig zu pennen. Während ich am Essen war, dachte ich mal wieder daran, dass ich meiner eigenen Mutter heute mein Sperma zu trinken gegeben hatte, und fand das echt erregend. Als ich fertig gegessen hatte, machte ich den Abwasch und legte mich auf den Balkon in die Sonne. Eigentlich hatte ich vorgehabt, mich noch einmal zu wichsen, doch als ich in der warmen Mittagssonne lag, duselte ich ein. Nach zirka einer Stunde wurde ich von Harro geweckt. Mir war nämlich, während ich geschlafen hatte, ein Bein von der Liege gerutscht und Harro nahm die Möglichkeit gleich wahr, sich daran zu reiben. Obwohl ich gerade aus dem Schlaf gerissen worden war, fand ich die ganze Situation einfach geil und dachte bei mir, dass ich mich wenigstens mit unserem Hund vergnügen könnte, wenn ich schon nicht Annette haben konnte. Dabei fiel mir ein, dass Annette gesagt hatte, dass sie mir ganz gerne dabei zuschauen würde, wenn ich mich von Harro ficken ließe.

„Was hältst du davon, Harro, wenn du mich besteigen würdest?“, fragte ich meinen Hund, während ich mich erhob.

Als ich in meinem Zimmer war und mich ausgezogen hatte, rief ich nach Harro, der auch sofort angerannt kam. Als erstes zog ich, wie Annette mir gezeigt hatte, Socken über Harros Vorderpfoten und bewirkte damit etwas echt seltsames, denn Harros Schwanz wurde dabei steif. Als ich nun sein

fettes Rohr direkt vor meiner Nase baumeln sah, konnte ich nicht anders und nahm das geile Teil in den Mund. Obwohl ich wirklich nicht schwul war, bereitete es mir ein besonderes Vergnügen einen Schwanz im Mund zu haben, und mir war es egal, ob es der Schwanz eines Menschen oder eines Tieres war. Erregt saugte ich an Harros Glied und fand es einfach wunderbar sein dickes langes Ding zu lutschen. Nachdem ich eine Zeitlang so richtig schön am Rohr meines Hundes gelutscht hatte, entließ ich ihn aus meinem Mund, um endlich einmal zu verspüren, wie es war, wenn mir Harro seinen Samen in den Darm spritzte. Ich hockte mich vor Harro hin und sofort besprang mich der geile Hund. Nach einigem Stochern fand er meinen Hintereingang und begann mich gleich so richtig schön durchzuficken. Das gefiel mir, und stöhnend hielt ich meinem Hund meinen Hintern entgegen, damit er so tief wie möglich in mich Eindringen konnte. Ich empfand es von Anfang an als absolut geil von Harro gefickt zu werden, bis ich meinen Blick zur Seite wandte und meine Mutter im Türrahmen stehen sah! Ich ließ Harros Schwanz aus meinem Hintern gleiten und erhob mich total geschockt. Als ich dann vor meiner Mutter stand, wagte ich nicht meinen Blick zu erheben, so peinlich war mir die ganze Sache.

„Das kann doch nicht wahr sein! Mein Sohn treibt es mit einem Hund! Peter, du gehst jetzt erst einmal Duschen und danach will ich mit dir reden!“

Bei diesen Worten schlich ich mich aus dem Zimmer, ohne meine Mutter dabei auch nur einmal anzusehen. Dadurch entging mir das geile Glitzern in ihren Augen. Beschämt schlich ich mich an ihr vorbei und verließ ohne auch nur ein Wort zu sagen so schnell wie möglich mein Zimmer. Ich fühlte mich tierisch Elend, als ich die Dusche andrehte, und gerade als ich darunter gehen wollte, stellte ich fest, dass kein Handtuch da war. Ich zog mir schnell einen Bademantel über, und als ich das Bad verließ, hoffte ich von ganzem Herzen, dass ich meine Mutter nicht antreffen würde.

Aber es sollte besser kommen, als ich es mir in meinen wildesten Träumen hätte wünschen können, denn als ich das Bad verließ, hörte ich meine Mutter aus meinem Zimmer stöhnen, wie ich es kannte, wenn sie sich abends selbst befriedigte. Nun war ich natürlich neugierig und schlich mich deshalb leise an meine Zimmertür. Der Anblick, der mir da geboten wurde, verschlug mir einfach den Atem. Meine Mama hatte quasi meine Stellung eingenommen und Harro hatte sich bei ihr aufgebockt und war dabei meine Mutter durchzuvögeln. Sofort meldete sich nun mein Schwanz zurück, der sich verschämt zurückgezogen hatte. Aber es war einfach unglaublich miterleben zu dürfen, dass sich meine Mutter von einem Hund bumsen ließ.

Während ich die beiden beobachtete, zog ich leise meinen Bademantel aus. In derselben Sekunde, als ich nackt da stand, spritzte Harro ab, was meine Mutter mit einem lauten Aufstöhnen quittierte. Fasziniert verfolgte ich, wie Harro seinen Schwanz aus Mama herauszog. Aus deren Spalte lief das Hundesperma nur so heraus. Doch dann passierte das Geilste überhaupt. Da Harro direkt neben meiner Mutter stand, nahm sie plötzlich seinen immer noch steifen Schwanz in ihren Mund und begann die ganze geile Soße in ihren Mund zu saugen. Statt wie jeder normale Mensch angeekelt zu reagieren, wurde ich durch den Anblick nur aufgegeilt bis dorthinaus. Ohne lange zu überlegen, ging ich unbemerkt auf meine Mutter zu und rammte ihr auch genauso unbemerkt meinen Schwanz in die mütterliche Muschi.

„Oh Gott, nein, Peter! Ich habe keinen Schutz!“, rief meine Mutter offenbar entsetzt, während sie sich gleichzeitig meinem Schwanz entgegenstemmte.

„Mir ist es egal, Mama, ob du einen Schutz hast oder nicht! Ich will dich jetzt bumsen, und du willst es auch!“, keuchte ich total erregt, während ich meinen Schwanz in ihre vollgespritzte Muschi trieb.

Ich war so etwas von erregt, dass ich schon nach wenigen Stößen mein Sperma in das mütterliche Fötchen spritzte. Doch auch diesmal ließ mich mein Schwanz nicht im Stich und blieb hart, so dass

ich es meiner Mutter weiter besorgen konnte.

„Oh Gott! Fickst du gut!“, keuchte Mama, während ich ihr meinen Riemen in die nasse Muschi trieb.

„Mama! Ich fick dich kaputt! Ich verspreche dir, dass du es nicht bereuen wirst von mir geschwängert zu werden!“, keuchte ich auf das Äußerste erregt, denn der Gedanke ein zweites Mal in die ungeschützte Dose meiner Mutter zu spritzen, erregte mich total und bewirkte bei mir ein ganz besonderes Durchhaltevermögen.

„Ja, Peter! Mach mir einen dicken Bauch! Ich will schon lange ein Baby von dir!“, keuchte Mama total erregt.

Nun trieb ich meinen Schwengel noch schneller in ihr Fötchen und fühlte mich einfach nur toll, mit meiner eigenen Mutter zu bumsen. Ich schob meine Hand unter Mamas Bluse, denn ich wollte endlich ihre kleinen Brüste in meinen Händen spüren. Prall und hart, berührten ihre Nippel meine Hände, als ich den BH zur Seite schob und sie durchknetete. Das schien meiner Mutter zu gefallen, denn prompt bekam sie ihren nächsten Orgasmus.

„Spritz, mein Baby! Schieß mir deinen Samen in meine Gebärmutter! Oh Gott, du fickst mich kaputt!“, keuchte Mama auf das Äußerste erregt.

„Ich hab dir doch versprochen dich kaputt zu ficken! Und wie du weißt, halte ich meine Versprechen, Mama!“, keuchte ich nicht weniger erregt zurück, während ich mein Tempo noch einmal erhöhte, da auch ich endlich abspritzen wollte.

Aber es sollte noch fast fünf Minuten dauern, bis ich zum zweiten Mal meinen Samen in Mamas Dose spritzte. Es war echt seltsam. Obwohl ich gerade erst gespritzt hatte, pumpte ich nun fast die gleiche Menge wie vorhin in ihre Gebärmutter ab. Ich stieß noch einige Male in Mamas Dose, und als ich meinen Kumpel aus ihrem Fötchen zog, kroch ich sofort zwischen die Beine meiner Mutter und begann ihr vollgeschleimtes Loch zu lecken. Der Geschmack von meinem und Harros Sperma war einfach fantastisch, und ich versuchte deshalb so viel wie möglich aus Mamas Muschi heraus zu schlecken. Nachdem ich sie so gut wie möglich sauber geleckelt hatte, kroch ich zwischen ihren Beinen hervor, um meiner Mutter das erste Mal in meinem Leben einen Zungenkuss zu geben. Als ich nun von Angesicht zu Angesicht mit ihr war, fand ich meine Mutter mit ihrem verschwitzten Gesicht und Haaren unwahrscheinlich schön, und als ich sie zu mir heranzog, öffnete Mama sofort ihre Lippen um meine Zunge in ihren Mund eindringen zu lassen. Erregt fuhr die Zunge meiner Mutter durch meinen Mund. Als wir uns voneinander trennten, sah meine Mama mich mit verliebtem Blick an.

„Du warst einfach fantastisch, mein Schatz! Ich hätte es niemals für möglich gehalten, so von dir befriedigt zu werden, obwohl ich es mir schon seit längerem wünsche!“, flüsterte Mama leise, während sie mich streichelte.

„Du willst wirklich schon seit längerem mit mir schlafen?“, fragte ich sie verwirrt.

„Stimmt, mein Schatz! Wenn ich ehrlich bin, dann muss ich dir sagen, dass ich mich schon vor zwei Jahren in dich verguckt habe!“

Als Mama nun meinen noch verwirrteren Blick sah, sprach sie weiter.

„Ich kann mir vorstellen, dass es für dich verwirrend ist, zu erfahren, dass die eigene Mutter sich in ihren Sohn verliebt hat! Aber es ist so! Weißt du, nachdem dein Vater und ich uns haben scheiden lassen, hatte ich mir geschworen nie wieder eine Beziehung mit einem Mann einzugehen und mich

nur um dich zu kümmern! Ich denke, dass ich mich dabei zu sehr auf dich fixiert hatte! Es war so um deinen vierzehnten Geburtstag, als ich beobachten konnte, wie du onaniert hast! Als ich dir heimlich beim Wachsen zusah, wurde ich erregt, wie ich es vorher noch nie in meinen Leben gewesen war! Ab da hatte ich mir geschworen, dass ich irgendwann mit dir schlafen würde!“

Nun war mir einiges klar. Es war demnach heute Morgen kein Zufall gewesen, dass sie noch im Morgenmantel herumgelaufen war und mir dabei ganz zufällig freien Blick auf ihre Titten gewährt hatte. Als ich ihr das sagte, grinste Mama.

„Stimmt genau, mein Schatz! Ich hatte eigentlich angenommen, dass es einige Tage dauern würde, bis ich dich herumkriege! Doch du geiler Schlingel hattest wohl dasselbe vor und hast mir dein Sperma zu trinken gegeben!“

Bei ihren Worten griff Mama zwischen meine Beine und musste dabei überrascht feststellen, dass mein Riemen schon wieder steif war.

„Lass uns später weitersprechen, Peter! Beglück deine Mama noch einmal mit deinen potenten Stecheisen! Aber diesmal möchte ich mit dir in meinen Ehebett schlafen!“, flüsterte Mama in mein Ohr.

Wir erhoben uns.

„Da hat Harro ja echt eine Menge in dich hineingespritzt!“, meinte ich grinsend zu meiner Mutter und zeigte dabei auf den feuchten Fleck, der sich auf dem Boden gebildet hatte.

Jetzt wurde sie tatsächlich knallrot! Gerade als Mama etwas sagen wollte, nahm ich sie in den Arm und küsste sie.

„Du brauchst dich nicht zu schämen, Mama! Ich finde es auch geil, es mit einem Tier zu treiben, und ich hoffe doch sehr, dass wir beim nächsten Mal gemeinsam Harro vernaschen!“

Bei meinen Worten sah mich Mama dankbar an.

„Das werden wir, mein Schatz! Und ich verspreche dir, dass ich dich dann nicht stören werde, wenn du dich von Harro ficken lässt! Ganz im Gegenteil! Ich werde dir dabei noch die Sahne aus deinem göttlichen Schwanz saugen!“, versprach mir meine Mutter, während wir uns auf den Weg ins Schlafzimmer machten.

Dort legte ich mich aufs Bett und beobachtete meine Mutter dabei, wie sie sich auszog. Zuerst befreite sie sich von ihrer Bluse, und ich bekam das erste Mal wirklich ungestört Mamas süße Brüste zu sehen. Als sie sich dann ganz entkleidet hatte, war ich hellauf begeistert von der Figur meiner Mutter. Wie gesagt, hatte sie sehr kleine süße Brüste und war sehr schmal gebaut, wodurch ihre überdimensioniert dicht bewachsene Muschi noch mehr betont wurde, und ich konnte es kaum erwarten, meine Mutter zu lecken. Jetzt, wo sie das erste Mal total nackt vor mir stand, machte Mama auf mich den Eindruck eines kleinen eingeschüchterten Mädchens.

„Mama, was bist du schön!“, sagte ich voller Inbrunst, während ich sie bewundernd ansah.

Als meine Mutter meine ehrliche Bewunderung für sie sah, kam sie mit einem Lächeln zu mir aufs Bett.

„Mama, darf ich dich noch einmal lecken?“, fragte ich meine Mutter fast ein wenig schüchtern.

„Aber gerne, mein Junge! Warte, Mama setzt sich auf dein Gesicht, und dann können wir uns gegenseitig verwöhnen!“, war die erfreute Antwort meiner Mutter auf meine Bitte.

Ohne noch weiter zu zögern, hockte sie sich über mein Gesicht, so dass ich bequem an das Mütterliche Fötzchen kam. Heißhungrig fuhr ich mit meiner Zunge durch ihr Loch, aus dem der Liebessaft nur so herauslief. Während ich es nun meiner Mutter mit meiner Zunge besorgte, begann sie voller Inbrunst an meinem Schwanz zu saugen. Ich bohrte meine Zunge so tief wie möglich in das göttliche Fotzenfleisch meiner Mutter und brachte sie nach wenigen Zungenschlägen zu einen neuerlichen Orgasmus.

Stöhnend rieb sie nun mit ihrer Muschi über mein Gesicht, während sie gleichzeitig mit einer wahnsinnigen Intensität an meinem Schwanz lutschte. Stöhnend leckte ich immer wieder durch das dichtbehaarte Loch und versuchte so viel wie möglich von diesem fantastischen Saft herunterzuschlucken. Ich war wie in einem Rausch. Wie verrückt fuhr ich mit meiner Zunge durch das Loch, aus dem ich vor 16 Jahren gekommen war, während meine eigene Mutter meinen Saft aus meinen Eiern zu saugen versuchte. Obwohl ich es zurückzuhalten versuchte, spritzte ich dann doch ab, und an den schluckenden Bewegungen konnte ich erkennen, dass Mama meinen gesamten Samen herunterschluckte. Im gleichen Moment, als ich meinen Eierlikör in den mütterlichen Mund spritzte, bekam auch Mama ihren ultimativen Abgang und belohnte mich mit einer Unmenge von bestem Muschisaft. Gierig schluckte ich alles herunter, während ich mich in den Mund meiner Mutter entlud. Als Mama von meinem Gesicht stieg, blickte sie mich mit einem zufriedenen Lächeln an, wie ich es noch nie zuvor bei einem Menschen gesehen hatte.

„Das war schön! Das war einfach wunderschön, mein Liebling! Noch nie bin ich so restlos befriedigt worden wie heute, mein Schatz!“

Bei ihren Worten beugte sich Mama zu mir herunter und gab mir einen Kuss.

„Wieso restlos, Mama? Der Tag ist noch lang, und ich denke, dass du heute noch einige Male meinen Schwanz zu kosten bekommst!“, meinte ich selbstbewusst und gab ihr dabei einen Kuss.

„Mein Junge! Du bist echt ein Phänomen! Aber ein absolut geiles!“, lobte mich Mama. „Aber eins möchte ich wissen: Wer ist eigentlich deine Lehrmeisterin, die dir beigebracht hat, so geil eine Muschi zu lecken?“

Mit dieser Frage brachte meine Mutter mich echt in Verlegenheit, und mir wurde bewusst, dass es an der Zeit war Mama die ganze Wahrheit zu erzählen. Ich erzählte ihr nun, was zwischen Annette und mir gelaufen war und weiterlaufen würde. Am Anfang hatte ich Bedenken gehabt, meiner Mutter alles zu erzählen, da ich Angst gehabt hatte, dass sie eifersüchtig werden würde. Doch diese Befürchtung stellte sich als unbegründet heraus, denn genau das Gegenteil war der Fall. Es schien meine Mutter ungemein zu erregen, wenn ich ihr immer detailgenauer erzählte, wie ich es mit Annette getrieben hatte. Und als ich ihr dann davon berichtete, wie wir beide einen Hengst leer gelutscht hatten, war es um die Beherrschung meiner Mutter geschehen und sie wollte nur noch von mir gefickt werden. Zu gerne erfüllte ich ihr ihren Wunsch und nagelte meine Mutter noch einmal so richtig durch. Nachdem ich zum vierten Mal in einer Stunde meinen Samen in Mamas Gebärmutter gespritzt hatte, war ich für das Erste bedient. Erschöpft und befriedigt kuschelten wir uns danach aneinander.

Nach einiger Zeit meinte Mama, dass sie sich fertig machen müsste, da sie noch zum Arzt wollte. Als ich sie nun überrascht ansah, meinte sie, dass sie unbedingt einen Krankenschein bräuchte und von mir therapiert werden müsste. Das waren aus meiner Sicht natürlich sehr schöne Aussichten, denn das bedeutete, wenn meine Mutter weiterhin so geil war wie bisher, dass wir von morgens bis



abends miteinander ficken würden. Wir begaben uns unter die Dusche, und als wir uns angezogen hatten, ging Mama zum Arzt und ich führte Harro aus.

Da ich wusste, wie lange es bei unserem Hausarzt dauern konnte, machte ich einen über zwei Stunden dauernden Ausgang mit Harro. Auf dem Rückweg nach Hause holte ich noch zwei Flaschen Sekt aus dem Supermarkt, denn ich wollte unbedingt meiner Mutter die Freuden von Natursektspielen nahebringen. Als ich den Sekt geholt hatte, begab ich mich voller Vorfreude mit Harro nach Hause. Da Mama von ihrem Arztbesuch noch nicht wieder zurück war, bereitete ich das Abendbrot vor und stellte den Sekt kalt. Da meine Mutter in der Zwischenzeit immer noch nicht zu Hause war, dachte ich bei mir, dass es ganz geil wäre, meiner Mutter nackt gegenüber zu treten.

Ich hatte mich gerade ausgezogen, da hörte ich auch schon vom Flur her, wie meine Mama die Wohnung betrat. Sofort hatte ich eine mörderische Latte und konnte es kaum erwarten mit der Frau zu schlafen, die mich geboren hatte. Vor allem der Gedanke, dass ich mit jedem Schuss Samen, den ich in meine Mutter spritzte, näher an die Vaterschaft kommen würde, machte mich fast irre. Es war für mich auf jeden Fall eine absolut geile Vorstellung, irgendwann Vater meiner eigenen Schwester oder meines eigenen Bruders zu sein. Als Mama in die Küche kam, fiel ihr Blick natürlich auf meinen mörderisch steifen Schwanz.

„Aber Hallo, mein Schatz! Du weißt wirklich, was deine Mutter nach einem anstrengenden Arztbesuch braucht!“, meinte Mama lachend und nahm mich in den Arm.

Während sie ihre Zunge in meinen Mund stieß, begann meine Mutter meinen Schwanz zu wichsen. Geil fuhr ich nun mit meiner Hand unter Mamas Bluse und BH und begann die geil aufragenden Brustnippel zu massieren.

„Zieh dich aus, Mama! Ich will dich jetzt und sofort!“, keuchte ich geil.

„Mir geht es nicht anders, mein Schatz! Ich kann es auch kaum noch erwarten dich in mir zu spüren!“, kam es nicht weniger erregt von meiner Mutter zurück, die sich gleichzeitig in einer atemberaubenden Geschwindigkeit auszog.

Als Mama nackt war, drehte sie sich um und stützte sich am Tisch ab. Erregt wackelte sie mit ihrem geilen kleinen Hintern, während ich hinter sie trat.

„Stoß zu, mein Junge! Fick deine Mama noch einmal richtig hart durch!“, keuchte meine Mutter total aufgegeilt, während sie meinen Schwanz an ihrer Dose ansetzte.

Mit einem kräftigen Stoß trieb ich meinen Riemen in das feuchte Paradies meiner Mutter.

„So ist es gut! Fick mich so hart wie möglich, und dann Pump deinen göttlichen Samen in die Mutterfotze!“, schrie Mama vor Erregung, während ich ihr immer wieder meinen Schwanz in die Dose hämmerte.

„Ja, du geile Mama! Ich werd's dir besorgen! Ist das geil, meine eigene Mutter zu schwängern!“, keuchte ich nicht weniger aufgegeilt.

Ich griff nun mit beiden Händen nach den Brüsten meiner Mutter und begann sie zu massieren, während ich weiter meinen Schwanz in ihr unersättliches Loch trieb.

„Oh Gott, Peter! Was fickst du gut! Du bist die perfekte Fickmaschine! Noch nie hat mich ein Mann so gut durchgevögelt wie du! Komm, Fick weiter! Zeig's meiner Fotze! Stoß mich! Mach deine Mutter zur Mutter deines Kindes!“, schrie Mama, die total die Kontrolle über sich verloren hatte und

nur noch ein Ausbund der totalen Geilheit war.

Bisher hatte ich immer gedacht, dass Annette besonders heftige Orgasmen hätte, doch das sollte sich als Irrtum herausstellen, denn meine Mutter durchlebte ihre Orgasmen genauso heftig wie Annette, wenn nicht sogar noch stärker. Hemmungslos stöhnte und keuchte Mama ihre Lust heraus, während ich ihr immer wieder meinen Schwanz in ihr zuckendes Loch stieß.

„Mama, mir kommt's! Ich werde dich jetzt mit meinem Samen abfüllen und dafür sorgen, dass du die Mutter meines Kindes wirst!“, keuchte ich total enthemmt und begann in der gleichen Sekunde auch schon meinen Samen in die mütterliche Muschi zu spritzen.

„Spürst du, wie ich spritze? Wie ich dir meinen Eierlikör in die Fotze spritze? Ist das geil, Mama, in das Loch zu spritzen, das mich geboren hat!“, keuchte ich, während ich weiter meinen Riemen in ihr geiles Fötzchen stieß.

„Ja, ich spüre, wie dein Saft bis in meine Gebärmutter spritzt! Spritz alles in mich hinein, und ich verspreche dir, dass ich die beste Mutter der Welt für unser gemeinsames Kind sein werde!“, hechelte Mama mehr als das sie sprach.

Als mein Riemen langsam, aber sicher kleiner wurde, zog ich meinen Schwanz aus ihrem Loch heraus. Schnell kniete ich mich dann vor meiner Mutter hin und fuhr mit meinem Kopf zwischen ihre Beine. Als Mama bemerkte, was ich vorhatte, spreizte sie ihre Beine noch mehr, damit ich ohne Schwierigkeiten an ihr vollgespritztes Loch kam.

„So ist es brav, Peter! Leck schön Mamas Fötzchen sauber! Pass auf, mein Schatz, jetzt kriegst du richtig was zu schlucken!“, stöhnte meine Mutter auf und begann im gleichen Moment zu pressen.

Nun lief ein wahrer Schwall von köstlichem Samengemisch in meinen Mund, und während Mama weiter presste, versuchte ich alles zu schlucken, was meine Mutter mir gab. Es war ein faszinierendes Erlebnis, mit meiner Zunge durch die dichtbehaarte Muschi meiner Mutter zu fahren, denn bisher kannte ich nur rasierte oder nur wenig behaarte Muschis. Immer wieder fuhr ich mit meiner Hand durch das dichte Kraushaar, während ich emsig weiter leckte. Als ich dann das restliche Sperma aus dem mütterlichen Fötzchen gelect hatte, gab ich mir Mühe nichts mehr herunter zu schlucken, denn ich wollte meiner Mama auch noch etwas von diesem herrlichen Cocktail abgeben. Mit gut gefülltem Mund erhob ich mich dann und nahm meine Mutter in den Arm um sie zu küssen. Als sich unsere Lippen trafen, ließ ich ganz langsam den angesammelten Samen in Mamas Mund laufen. Dankbar schluckte meine Mutter alles herunter, was ich in ihren Mund laufen ließ, und ich war in diesen Moment unwahrscheinlich dankbar dafür, dass meine Mutter genauso versaut war wie Annette.

„Ist das geil! Wie lange habe ich darauf gewartet deinen Samen trinken zu können! Von nun an musst du mir versprechen mir mindestens einmal am Tag in den Mund zu spritzen!“, flüsterte Mama in mein Ohr, während sie mich noch einmal an sich drückte.

Nach diesem geilen Fick setzten wir uns an den Tisch um etwas zu Essen. Da der Sex einiges an Energie gekostet hatte, aßen wir mit gesundem Appetit. Nach dem Essen sah meine Mutter mich nachdenklich an.

„Dir ist klar, dass das, was wir beiden miteinander haben, verboten ist! Deshalb darf kein Mensch etwas davon erfahren! Aber ich denke, das weist du auch!“

Bei Mamas Worten nickte ich mit dem Kopf.

„Doch das Wichtigste für mich ist zu wissen, ob du wirklich willst, dass ich ein Kind von dir bekomme. Weißt du, ich will dich nicht nur als Liebhaber haben, sondern ich will, dass wir ein echtes Paar sind! Deshalb will ich ein Baby von dir, das Zeugnis davon ablegt, wie tief unsere Liebe zueinander ist!“, sagte meine Mutter mit einem selten gekannten ernst in der Stimme.

Für mich gab es nur eine Antwort.

„Ja, Mama! Ich will genauso wie du ein Kind mit dir haben! Ich denke, dass ist das Größte überhaupt, wenn wir beiden zusammen ein Kind haben!“

Als ich das sagte schimmerten Tränen der Freude in den Augen meiner Mutter, während sie mich in den Arm nahm und mich küsste.

„Danke, mein Schatz! Ich weiß, dass es pervers klingen mag, aber ich wünsche mir schon seit langem, dass du mich schwängerst, und jetzt ist es endlich soweit! Peter, du hast mich damit zur glücklichsten Frau und Mutter gemacht!“, sagte Mama dankbar, während wir uns noch in den Armen lagen.

In der Zwischenzeit meldete sich auch mein Glied zurück, was meiner Mutter natürlich nicht entging.

„Du bist ja schon wieder steif, mein Junge! Was habe ich doch für ein Glück, ein so potentes Kind wie dich zu haben!“, sagte meine Mutter mit einer Stimme, aus der man ihre neuerliche Erregung heraushörte.

„Lass uns in die Stube gehen, Mama! Ich will dir etwas ganz Neues zeigen!“

Bei meinen Worten sah mich meine Mutter neugierig an.

„Na, da bin ich aber gespannt! Ich kann mir aber denken, dass es etwas besonders Geiles ist, was du mir zeigen willst!“, mutmaßte Mama.

Ich ging zum Kühlschrank um den Sekt und das Wasser heraus zu holen. Als meine Mutter die Flasche Sekt sah, wusste sie, was ich vorhatte.

„Korrigiere mich bitte, Peter, wenn ich mich irre, aber hast du vielleicht vor mit deiner Mutter Pinkelspiele zu veranstalten?“, fragte mich Mama ganz direkt.

„Stimmt genau, Mama! Und ich hoffe, dass dir meine Idee gefällt!“, antwortete ich ein wenig verunsichert, denn in diesem Moment fand ich meine Idee meine Mutter dazu zu bringen uns gegenseitig anzuschiffen, gar nicht mehr so gut.

„Ich muss ganz ehrlich sagen, dass ich zu jedem anderen Zeitpunkt deine Vorstellungen für absolut pervers gehalten hätte! Aber nachdem du mir erzählt hast, wie geil es war, als du und Annette diese feuchten Spiele veranstaltet hatten, bin ich doch ein wenig neugierig, wie es ist, den Urin meines Jungen zu trinken!“

Über diese Antwort war ich mehr als begeistert, und obwohl ich in beiden Händen eine Flasche hatte, umarmte ich meine Mutter ganz spontan.

„Komm, mein Schatz, lass uns in die Stube gehen! Ich kann es kaum erwarten von dir angepinkelt zu werden!“, sagte Mama lachend und löste sich von mir, um in die Stube zu rennen.

Lachend rannte ich ihr mit hammerhartem Schwanz hinterher. Als ich in die Stube kam, saß meine Mutter mit einladend gespreizten Beinen auf dem Sofa. Beim Anblick der offenen Muschi meiner Mama vergaß ich, dass ich uns etwas hatte einschenken wollen. Ich hatte stattdessen nur noch das Verlangen die Prachtschnecke meiner Mutter zu lecken. Gerade als ich mich auf die einladend geöffnete Muschi stürzen wollte, kam Harro dazwischen.

[Weiter zum nächsten Teil](#)